

Wöchentlich erscheinen drei Nummern. Pränumerationspreis 22½ Sgr. (¼ Thlr.) vierteljährlich, 3 Thlr. für das ganze Jahr, ohne Erhöhung, in allen Theilen der Preussischen Monarchie.

# Magazin

für die

Man pränumerirt auf dieses Heftblatt der Allg. Pr. Staatszeitung in Berlin in der Expedition (Mohren-Strasse Nr. 34); in der Provinz so wie im Auslande bei den Wohlth. Post-Ämtern.

## Literatur des Auslandes.

N<sup>o</sup> 61.

Berlin, Montag den 22. Mai

1837.

### Italien.

Torquato Tasso's Handschriften in Rom.

Erster Artikel.

Man hat bereits vor längerer Zeit erfahren, daß eine Menge ungedruckter Gedichte und anderer Papiere Torquato Tasso's und mehrerer in seine Lebensschicksale verflochtener Personen sich im Besitze des Grafen Alberti zu Rom befinden. \*) Nach vieljährigem Harren hat derselbe sich endlich entschlossen, eine Auswahl dieser Dokumente, mit geschichtlichen Erläuterungen versehen, durch den Druck bekannt zu machen. Das erste Heft liegt vor uns, \*\*) bevor wir aber auf dessen Inhalt, wie auf diese Manuscripte im Allgemeinen näher eingehen, wird es nöthig sein, in der Kürze anzuführen, was Tasso's Biographen über dessen verhängnißvollen Aufenthalt am Hofe zu Ferrara berichten.

Zu Ende des Jahres 1563 trat Torquato Tasso, der sich durch seinen drei Jahre früher erschienenen Rinaldo schon einen glänzenden Ruf erworben hatte, in einem Alter von 21 Jahren in den Dienst des Kardinals Ludwig von Este. Dessen Bruder, Herzog Alfons, feierte eben damals seine Vermählung mit Barbara von Desferreich, Tochter Kaiser Ferdinand's I.; unverheiratet waren seine beiden Schwestern Lucrezia und Eleonore, jene 1534, diese 1535 geboren, nebst Anna von Guise, Tochter jener Renée von Valois, denen religiöse Ansichten Gegenstand so vieler Zwistigkeiten waren. Eleonore war unwohl, als Tasso zu Ferrara eintraf; erst nach einiger Zeit war es ihm vergönnt, sie zu sehen. Von beiden Fürstinnen wohlwollend aufgenommen, scheint der junge Dichter sich seinen Empfindungen ohne Rückhalt hingeben und bald ein Verhältnis angeknüpft zu haben, das den Gang seines ganzen Lebens bestimmte. Zu Ende des Jahres 1570, als Lucrezia nach Urbino verheiratet ward, begleitete er den Cardinal nach Paris, verließ ihn aber daselbst, eines, wie man glaubt, durch die Hugenottischen Angelegenheiten veranlaßten Mißverständnisses wegen, schon im Laufe des nächsten Jahres und kehrte nach Italien zurück, erst nach Rom, dann nach Ferrara, wo der Herzog ihn auf die Bitte der Prinzessinnen unter die Zahl seiner Edelleute aufnahm. Hier vollendete er größtentheils das Beskreite Jerusalem. Die ersten Unannehmlichkeiten am Hofe begannen um 1573. Tasso, leidenschaftlich, reizbar, eifersüchtig, unflät, vergaß in Dingen, welche sich auf seine geheimsten Herzens-Angelegenheiten bezogen, die nöthigste Vorsicht. Halbe Entdeckungen gaben Veranlassung zu ärgerlichen Austritten. Eines Abends — es war der 17. Juni 1577 — wurde Tasso in den Gemächern der Herzogin Lucrezia, die sich wieder in Ferrara befand, verhaftet und im Palast selbst bewacht. Nach einigen Tagen nahm Alfons ihn mit sich nach seiner Villa del Riguardo; von dort wurde er am 11. Juli, als ein Geisteskranker, der sich heilen lassen müsse, in das Kloster S. Francesco gesandt, entließ am 20. Juli, kehrte im März des folgenden Jahres nach Ferrara zurück, entfernte sich zum zweitenmal heimlich 3 Monate später, traf am 23. Februar 1579 wiederum in Ferrara ein, und wurde bald darauf in das Irrenspital S. Anna eingesperrt, das er erst im Juli 1586 verließ.

Es ist unnöthig, hier ein oft behandeltes Thema wieder zu berühren und von Tasso's Intriguen mit der Gräfin Laura Peperara von Mantua, mit der Gräfin von Scandiano und anderen Frauen zu reden. Aber es kommt darauf an, festzustellen, daß des Dichters Leidenschaft für die Prinzessin Eleonore von Este Erwidderung fand und die Ursache des Vorgebens seines Wohnsitzes und seiner siebenjährigen Gefangenschaft war. Was der Biograph Scraffi wohl wußte, aber aus ängstlicher Rücksicht auf alle Weise zu umgeben sucht; was Rosini in seinem etwas weisheitsfüßigen aber sehr lesenswerthen Saggio sugli amori di Torquato Tasso, e sulle cause della sua prigionia auf eine, wie uns dünkt, überzeugende Weise darthut, wird durch die schon genannten Handschriften ganz außer Zweifel gestellt. Es würde zu weit führen, wenn wir hier von Tasso's Gedichten an die Prinzessin ausführlich reden wollten. Manche derselben, deren Urschrift vorliegt, sind gedruckt; viele sind nie bekannt geworden. Man weiß, daß ein Theil der Poesieen, unvorsichtigerweise vom Dichter Anderen mitgetheilt, ver-

breitet und selbst gedruckt wurden, daß man ihnen zum Theil schon damals, zum Theil später, falsche, manchmal lächerliche Ueberschriften gab, um persönliche Verhältnisse nicht zu sehr bloßzustellen. Ueber diesen Umstand verbreitet Rosini sich mit dem nöthigen Detail. Die Eigenschaften, welche man in Tasso's längstbekannten lyrischen Gedichten findet, treten uns auch in diesen wieder entgegen; neben der Ueberkünstelung, dem Pomp der Worte, dem Aufwand an Metaphern und Allegorien, welche im Allgemeinen die Italiänische Lyrik bezeichnen, wahrer Ausdruck des Gefühls, Leidenschaft, überraschende Gegensätze und Pointen, und große Meisterschaft des Verses und der Sprache.

Mehrere, die über Tasso geschrieben, haben sein Verhältnis zu Eleonoren in Zweifel gestellt oder wohl ganz gelugnet, dagegen ein solches zu ihrer Schwester angenommen. Daß er zu der Zeit, wo er die Erstere kennen lernte, gegen Lucrezia's Reize nicht gleichgültig war und ihr auch nachmals zu huldigen fortfuhr, geht aus diesen Manuscripten hervor, so wie die Art und Weise, wie Eleonore in ihren Briefen sich ausdrückt, darauf hindeutet. Wie die meisten Frauen ihrer Zeit, waren die Prinzessinnen in weiblichen Arbeiten sehr geschickt. Lucrezia verfertigte einst für den Dichter eine Stickerei, von welcher später noch die Rede sein wird, und deren hier nur gedacht werde, um zur Erläuterung eines der Briefe Eleonoren's zu dienen, welche sich durch eben so große Feinheit des Gefühls, wie Schärfe des Verstandes, durch Klarheit und Anmuth vor allen auszeichnen und zum Theil wahre Meisterwerke sind. Nachdem Tasso sich die Gunst der Prinzessin erworben, scheint es an Mißverständnissen zwischen ihnen nicht gefehlt zu haben: man lese nur den bei Scraffi (S. 180) mitgetheilten Brief des Dichters an Eleonoren, mit welchem er am 3. Sept. 1573 von der Villa Castel Durante aus, wo er lange Zeit in Lucrezia's Nähe verweilte, das merkwürdige Sonett: Sdegnò, debil guerrier begleitetete. Einst sandte er der Prinzessin in seinem Unmuth („per alcuni particolari dei quali non occorre far molto“) ein Büchlein Boccaccio's „Il Labirinto d'Amore“ zum Lesen. Nach einiger Zeit stellte diese es ihm wieder zu, mit einer von ihrer Hand gefertigten Decke, deren Stickerei den Porticus der Villa von Consondoli am Po darstellt, welche Eleonoren's Lieblings-Aufenthalt war, und wo Tasso mit ihrer glücklichen Tage verlebte und wahrscheinlich die Episode seiner Gerusalemme, welche die Geschichte Dliad's und Sophronien's enthält, gedichtet hatte. „Ich sollte zwar“, schreibt sie ihm dabei, „Euch ein Buch nicht wieder zustellen, das zur Ehre meines Geschlechts nie hätte geschrieben werden dürfen; aber indem ich es thue und es selbst ausschmücke, folge ich der Vorschrift des Evangeliums, Böses mit Gutem zu vergelten. Freilich bin ich in Handarbeiten nicht so geschickt wie meine Schwester Lucrezia, welche so schöne Dinge zu verfertigen und sie Euch so werthvoll zu machen versteht (— e sà renderle tanto gradite a V. S.).“ Tasso, der sogleich ein Madrigal in das Büchlein hineinschreibt und der Geschicklichkeit der Prinzessin, vor welcher Arachne verstumme, wie der Wunde gedenkt, die seinem Herzen die Hand geschlagen, welche das blinde Labirinth so schädlich mache, daß nur der Tod ihn daraus befreien könne, greift dies in seiner Antwort auf und bemerkt, Lucrezia's Geschenk sey ihm so willkommen, „perché vien dalla mano d'una Sorella di Vostra Eccellenza.“ In mehreren Briefen finden sich deutliche Spuren von Eifersüchteleien. — Eleonore schreibt, berichtet, rath ihrem Geliebten in Angelegenheiten aller Art, während er sich in Pesaro, in Rom und anderwärts befindet. Sie giebt ihm Nachricht von Gefahren, die ihn von Seiten der Inquisition bedrohen. Sie tadelt ihn mehr denn einmal wegen seines Benehmens. Sie giebt ihm (1572) den Rath, ihrem Bruder Alfons sein Gedicht zu widmen, worauf er sogleich eingeht und eine Dedications-Dittade niederschreibt, die er später bedeutend umänderte, deren erster Entwurf aber nicht minder interessant ist. — Tasso scheint der Prinzessin die an sie gerichteten Gedichte jedesmal mitgetheilt zu haben. Auf einem derselben, wo er von ihrem nicht mehr ganz jugendlichen Alter — la men verde età — und ihrem unscheinbaren Auszuge redet (es ist das schöne Sonett: „Negli anni acerbi tuoi, purpurea rosa“, welches in den Ausgaben die Ueberschrift: an die Herzogin von Urbino trägt, ursprünglich aber an ihre Schwester gerichtet war), beklagt sie sich scherzend in einer Randglosse, er nenne sie „vecchia e mal vestuta.“ Selbst Verse stellte er ihr zu (worüber wir durch ihre nicht verhehlte, aber das Geständniß ihrer Schwäche enthaltende Mißbilligung belehrt werden), wie die mehr denn freien Sonette: „Prima colla heldà voi mi vinceste“ und „Donna, di me doppia vittoria aveste“, von denen Rosini mit Recht sagt, daß Pflichtgefühl, Achtung und Liebe selbst es ihm hätten zum Gesefz machen müssen, sie nicht zu schreiben.

\*) Die erste Nachricht von diesem Funde haben wir bereits in Nr. 64 des „Magazins“ vom Jahre 1834 gegeben.

\*\*) Manoscritti inediti di Torquato Tasso, ed altri pregevoli documenti per servire alla biografia del medesimo, posseduti ed illustrati dal Conte Mariano Alberti, e pubblicati con incisioni e facsimili per cura di R. Gentilucci. Psac. I. Lucca, 1837. fol. gr.